

0395

DER HERR WIRD SEIN WORT ERFÜLLEN

PREDIGT
ÜBER 1. THESSALONICHER 4,15-18
UND 1. KORINTHER 15,51-55

VON NACHMALIGEM ENGEL
FRANZ BORMANN
BERLIN, 1877

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

DER HERR WIRD SEIN WORT ERFÜLLEN

Predigt
über 1. Thessalonicher 4,15-18
und 1. Korinther 15,51-55
von nachmaligem Engel Franz Bormann
Berlin 1877

1. Thessalonicher 4,15-18

4:15 Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. 4:16 Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. 4:17 Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. 4:18 So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.

1. Korinther 15,51-55

15:51 Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; 15:52 und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. 15:53 Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. 15:54 Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht (Jesaja 25,8; Hosea 13,14): »Der Tod ist verschlungen vom Sieg. 15:55 Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?« Luther übersetzte Vers 54b.55 nach anderer Überlieferung: »Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?«

Diese Worte der Heiligen Schrift haben für uns ein besonderes Interesse, denn von Anfang an, als wir die Botschaft der Apostel vernahmen, welche zu uns

kamen mit der Heiligen Schrift in der Hand, um dieselbe uns ans Herz zu legen, da waren es diese Worte, an denen wir uns erfreuten, weil sie sich für uns ganz neu anhörten und weil in denselben etwas gesagt ist, was wirklich von besonderer Wichtigkeit ist. Wir wurden daran erhoben und erquickt, und wohl jeder wünschte in seinem Herzen diese Worte an sich tatsächlich erfüllt zu sehen. Wohl dem, der bis heute noch diesen Wunsch in seinem Herzen hat und denselben lebendig und frisch zu erhalten sucht, wer sich nicht irremachen lässt wenn er sehen muss, wie noch hier und da der Tod Lücken macht bei denen, die sich gesehnt haben, nicht *entkleidet*, sondern *überkleidet* zu werden.

Wenn wir nun das Wort des Apostels so nehmen, wie es da steht, so finden wir, dass da keine Täuschung möglich ist, und dass wir in unsrer Hoffnung, die wir schon so lange in uns getragen haben, nicht betrogen worden sind und auch nicht betrogen werden. Jedenfalls haben die Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, uns mehr Klarheit gebracht und wir sind nüchterner geworden, so dass wir gänzlich davon Abstand nehmen, uns irgendeiner Idee hinzugeben, wie dies oder das wohl sein wird, sondern wir glauben und hoffen, der HErr wird sein Wort erfüllen, *wie Er es verkündigt hat*.

Dieses Wort des Apostels Paulus, es muss im Zusammenhang mit der ganzen Heiligen Schrift betrachtet werden, grade so, wie jedes andre prophetische Wort. Nur die Zertrennung der Kirche konnte dahin führen, auch das Wort der Schrift zu trennen, wo dann jede Partei das für sich Passende in Anspruch nahm.

Auch die teilweise Trennung der drei Glaubensbekenntnisse, die doch auch ein Gemeingut der ganzen Kirche sind, zeugt davon, wie das Verständnis der christlichen Wahrheit verloren gegangen ist, da doch grade in den drei christlichen Glaubensbekenntnissen die ganze christliche Lehre in kurzen Sätzen ausgesprochen ist.

Nun steht freilich nichts darin von der Verwandlung und Entrückung der Heiligen, wovon Paulus in unserm Text redet und worauf er ein so großes Gewicht legt. Die Auferstehung der Toten und die Verwandlung der Lebenden sind zwei Dinge, die so nah miteinander verwandt sind, dass sie getrennt gar nicht gedacht werden können, denn es geht aus den Worten des Apostels an die Hebräer (11,40) hervor, dass die einen ohne die anderen nicht vollendet werden können. Die Entschlafenen sehnen sich nach der Vollendung der Lebenden, auf den Tag des HErrn und auf ihre gemeinsame Versammlung zu Ihm.

Wir, die wir unter der Obhut von Aposteln stehen, uns fällt das gar nicht so schwer, zu glauben; wir nehmen das Wort der Heiligen Schrift wie es da steht und halten daran fest, ob wir auch deswegen verlacht werden von denen, die nicht glauben und die schon oft zum Spott gesagt haben, dass wir lebendig in den Himmel wollen, womit wir übrigens ganz einverstanden sind, denn dass die Toten in den Himmel kommen, ist noch undenkbarer; in der Schrift steht nichts davon, sondern nur die Lebendigen.

So einfach und selbstverständlich diese Sache nun auch ist, so ist doch für uns stete Nüchternheit erforderlich, damit wir nicht vergessen, dass der Weg Gottes mit uns immer grade und richtig ist, und dass wir nur an Seiner Hand vorwärts schreiten können, dass es unser ganzes Bestreben sein muss, dem, was Gott uns vorgesteckt hat, entgegenzukommen und im vollen Glauben und in großer Geduld auszuharren. Dass wir uns durch nichts wankend machen lassen, was da auch geschehe, dass wir festhalten an seinem Wort.

Durch die Sünde ist der Tod in die Welt gekommen und zu allen Menschen durchgedrungen. Christus aber ist gekommen und hat den Tod überwunden und hat ewiges Leben ans Licht gebracht. Der Tod um der Sünde Adams willen ist nur ein zeitlicher Tod, der

sein Ende erreichen wird. Aus der Schrift geht es deutlich hervor, dass die Zeit kommt, wo der Tod nicht mehr sein wird. Auf den zeitlichen Tod folgt die Verwesung des Leibes. In der Auferstehung gehen die Leiber unverweslich hervor, nicht nur bei den Heiligen, die im HErrn entschlafen sind, sondern auch bei den Gottlosen, die dann verdammt werden in die Hölle zur ewigen Pein.

Der HErr, unser Heiland, starb, nicht für sich, sondern für uns, um der Sünden der Welt willen. Doch an Ihm, dem Heiligen Gottes, hatte der Tod keine Macht, Ihn musste er unberührt lassen mit seiner Verwesung. Er ging lebendig aus dem Grab hervor, als der Erstling aus dem Totenreich, und sitzt zur Rechten Gottes.

Dahin steht auch unser Sinn, und dahin ist unser Blick im Glauben gerichtet weil Er gesagt hat: Wo Ich bin, da sollt auch ihr sein. Aber das ist so bald nicht geschehen. Dahin ist ein langer und beschwerlicher Gang, denn wir sind in Sünden geboren und von Natur unheilig und verderbt. Ohne sein Verdienst wären wir ewig verloren. Aber wir glauben an Ihn und an das, was Er für uns getan hat. Wir sind durch die heilige Taufe sogar Glieder seines Leibes und teilhaftig des ewigen Lebens geworden. Wenn wir bleiben in seiner Gnade, dann hat auch der Tod über uns keine

Gewalt. Ob wir sterben, er kann uns nicht halten. Ja es ist so natürlich, dass wir sterben, solange wir noch auf dieser Erde sind und diesen zerbrechlichen Leib noch an uns haben, denn von Natur aus tragen wir den Keim des Todes in uns ohne unser persönliches Zutun. Das ist eben der Fluch der Sünde, der durch Adam in die Welt gebracht ist über alle Menschen, die geboren werden.

Wenn wir durch die heilige Taufe in Christo eingepflanzt werden, so ist damit unsre verderbte Natur nicht aufgehoben, sondern das neu eingepflanzte Leben soll *wachsen* und *zunehmen*, damit der *neue* Mensch in Christo eine immer vollkommeneren Gestalt gewinne, und so der *alte* Mensch beständig niedergehalten werde im Tode. Das ist eben der Kampf, der allen Menschen aufgegeben ist, und dieser Kampf dauert so lange, bis der Tod endgültig aufgehoben sein wird. Bis jetzt ist das nun noch nicht geschehen. Der Tod macht immerfort noch seine Beute, ohne Unterschied der Menschen, ob gut oder böse. Es steht sogar geschrieben, dass der Tod noch eine sehr große Ernte halten wird.

Aber für immer soll und wird das nicht so fortgehen. Gott hat diese Erde nicht geschaffen, dass sie ein ewiges Grab sein soll, sondern sie soll der Schauplatz seiner Majestät und Herrlichkeit werden. Sie ist

sein Eigentum mit allen, die darauf wohnen und die schon darauf gewohnt haben, aber zur Zeit noch in ihren Gräbern liegen. Er ist der Lebendige, der Erstling aus den Toten und ist gen Himmel gefahren als der wahrhaftige Gott und als der wahrhaftige Mensch in *einer* Person. Er hat die Pforten des Todes aufgetan und niemand kann sie wieder zutun. Es wird der Tag kommen, wo alle, die im Glauben entschlafen sind, seine Stimme hören werden und werden zum Leben hervorgehen.

Wann wird das aber sein, wo dies geschehen wird? Seitdem Er zu seinen Jüngern darüber sprach, sind schon beinahe 2000 Jahre vergangen. Kann das nicht vielleicht noch ebenso lange, oder wohl gar noch viel länger dauern, ehe sich das erfüllen wird? Ja, die meisten haben das schon bis ins Unendliche hinausgeschoben, als ob das gar kein Mensch erleben könnte, oder haben es auf eine Weise ausgelegt, die die Menschen in völlige Sicherheit gebracht hat und worüber kaum noch nachgedacht wird.

Im Korintherbrief lesen wir von einer dreifachen Auferstehung: der Erstling Christus, danach die Ihm angehören und dann das Ende oder die allgemeine Auferstehung, wovon in der Offenbarung (20) zu lesen ist.

Wir zählen uns zu denen, die Christo angehören, und mithin haben wir nicht auszuschaun auf das, was das Ende genannt wird, sondern wir halten uns an das, was der HErr uns durch seine Apostel als Seine Gemeinde gelehrt hat, was zwar von der Kirche vergessen wurde, aber uns in diesen letzten Tagen von Aposteln wieder verkündigt worden ist.

Er, der HErr der Ernte, will seine Erstlingsfrucht einsammeln, um dieselbe *vor* der großen Ernte hinwegzunehmen, dass sie bewahrt bleiben sollen vor der großen Trübsalshitze, die dann auf Erden kommen wird über alle Getauften.

Wann dies nun aber geschehen wird, welchen Tag oder welche Stunde, das weiß niemand, und alle Berechnung, es herauszufinden, würde vergebliche Mühe, ja es würde Vorwitz und Sünde sein. Doch sind wir nicht so ganz im unklaren, denn der Apostel schreibt, dass dies geschehen wird *zur Zeit der letzten Posaune*. Das ist doch schon etwas deutlicher. Es fragt sich nur, wann wird die letzte oder die siebte Posaune geblasen, wovon die Offenbarung redet?

Dies fällt in die Zeit der großen Trübsal, in welcher die große, unzählige Schar sich bewähren wird, wo große und schreckliche Ereignisse sich zutragen werden.

Nun aber hat der HErr uns verheißen, uns *vor* dieser großen Trübsal zu bewahren und dass Er *zuvor* etwas tun will, sozusagen im *Verborgenen*, was für die Kirche im Ganzen ein *Geheimnis* bleibt. Darum redet auch Paulus von einem Geheimnis, was sonst nicht im allgemeinen ausgesprochen ist, auch im Glaubensbekenntnis nicht. Grade auf dieses Geheimnis ist unser Blick am meisten gerichtet, weil der HErr selbst uns darauf aufmerksam gemacht hat. Wir denken daran mit Freude und Bangen. Wir suchen alle unsre Verhältnisse so einzurichten in dieser Welt, dass grade *dieses Wort* sich an uns erfüllen möchte. Alles, was der HErr in diesen unsren Tagen durch Seine Apostel getan hat, das hat Er in *diesem Sinn* getan.

Alle, die in Wahrheit an Gottes Werk zu dieser Zeit glauben, die tragen *dieses Geheimnis* in ihrem Herzen, denen ist dasselbe ein besonderer Ansporn, der Heiligung nachzujagen. Es ist sozusagen eine geheime Triebfeder, durch welche sie sich beständig in der nötigen Frische und Freudigkeit zu erhalten vermögen, indem sie stets die *Stunde, die jeden Augenblick schlagen kann*, als *nahe* denken, wozu sie berechtigt sind nach den so mancherlei Offenbarungen des HErrn.

Wenn nun auch die Verwandlung und Entrückung als etwas Wunderbares und Unbegreifliches

erscheint, so haben wir doch für die Möglichkeit derselben auch Tatsachen in der Heiligen Schrift, die uns eine gewisse Bürgschaft geben dafür, dass bei Gott *alles* möglich ist, denn Er ist ja der Allmächtige, der zu jeder Zeit tun kann was Er will. Der HErr ist vor den Augen seiner Apostel gen Himmel gefahren, nicht als Geist, sondern als der Mensch Jesus Christus mit demselben Leib, den Er auf Erden hatte und mit den Zeichen Seines Todes. Das ist eine Tatsache, die von allen Gläubigen anerkannt wird, wofür die ganze Christenheit auf Erden der unleugbare Beweis ist.

Aber es sind auch noch andere Beweise in der Heiligen Schrift dafür, dass unsre Hoffnung eine begründete ist, dass es nicht bloße Ideen oder Vorspiegelungen sind, die wir in uns tragen und die uns so beseligen.

Von einem Henoah lesen wir, dass Gott ihn, weil er ein gottseliges Leben führte, von dieser Welt hinweggenommen hat. So ist auch die Geschichte bekannt, wo Elias im feurigen .Wagen gen Himmel gefahren ist. So ist an diesen Tatsachen auf geheimnisvolle Weise das vorgebildet, was auf noch *wunderbare* Weise *zur letzten Zeit* geschehen soll und worauf der Apostel Paulus in unserm Text hindeutet, welches er als ein *Geheimnis* betrachtet. Gewiss, die Sache selbst *ist* ein Geheimnis, und dem Unglauben unsrer Zeit

gegenüber ist es ein um so größeres Geheimnis, weil der Glaube an Gottes Taten verschwunden ist.

Für uns, die wir an Gottes Werk glauben, haben in so manchen Dingen in Gottes Wege einen Einblick erlangt, in Seinen wunderbaren Ratschluss, für uns ist es tatsächlich kein Geheimnis mehr, denn auch in *Gottes Werken* hat alles seine *natürlichen* Folgen, geht alles seinen *richtigen* Gang. Wir können gar nicht auf unnütze und verkehrte Gedanken kommen, wenn wir z.B. annehmen, dass heute der Tag wäre, wo der HErr kommt, um seine Erstlinge zu sich zu nehmen, wir aber bei lebendigem Leibe noch auf dieser Erde wandelten, Er also infolgedessen uns auch bei lebendigem Leibe zu sich nehmen wird; *weil wir eben* am Leben sind, *nur*, dass wir die Verwandlung an uns erfahren, aus dem Vergänglichen in das Unvergängliche, insofern wir dazu vorbereitet sind und dazu würdig erfunden werden.

Gewiss wird keiner annehmen wollen, wenn diese entscheidende Stunde schlägt, dass zuvor erst alle Lebenden plötzlich sterben müssten, sondern grade, wie der Apostel schreibt, die da leben und überbleiben, die werden *mit* den Auferstandenen, nachdem sie *zuvor verwandelt* sind, dem HErrn entgegengerückt werden. Es werden also, wie ganz natürlich, *etliche überbleiben, die nicht sterben werden.*

Bis zur bestimmten Stunde wird alles seinen gewöhnlichen Gang fortgehen, so auch das Sterben. So mancher wird uns verlassen, den wir noch so gern in unsrer Mitte behalten hätten, der seine Kräfte leiblich und geistlich im Dienst des HErrn aufgeopfert hat. Wir haben ja auch hierin schon so manche Erfahrung gemacht, die uns schmerzlich sein musste. Aber dennoch werden wir auf das Wort des Apostels hingewiesen: Tröstet euch untereinander mit diesen Worten.

Aber die Sache hat noch eine andre Seite, die auch von Bedeutung ist. Nicht nur, dass an den *Überigbleibenden* eine solche wunderbare große Tat geschieht, sondern es soll auch durch solche Tat der Verwandlung offenbar werden *der Sieg des HErrn an der Kirche* über den Tod. An den *auserwählten Gliedern seines Leibes* soll sich das Wort erfüllen: Tod wo ist dein Stachel, Hölle wo ist dein Sieg?

Nicht nur, dass der HErr im Triumph aufgefahren ist, auch die *Kirche, wiewohl nur erst in den Erstlingen, soll teilhaben* an diesem Triumph, indem *etliche den Tod nicht* schmecken werden. Wie wird die Macht der Finsternis erschüttert werden, wenn sie dem HErrn seine Beute gewähren lassen muss, die Er ihr entreißt, wenn *gefallene, sündige Menschen in Christo* in den Himmel erhöht werden. So wie für den Unglauben, so ist diese Tat Gottes auch für den Teu-

fel ein Geheimnis, indem daraufhin *alle seine List vergeblich* sein wird, das zu hindern er *keine Mittel* hat.

Wenn der HErr von *Seinem Hingang* zum Vater sprach, dann tat Er es nicht vor der Menge des ungläubigen Volks, sondern Seinen Jüngern offenbarte Er es, die an Ihn glaubten, wogegen das Volk Ihn verspottete. Wenn wir von der Verwandlung zu denen, die ungläubig sind, reden wollten, so wäre das auch nicht weise, und wir würden nur Spott verursachen. Denn es ist in *der Tat* ein Geheimnis und nur für *die* glaubhaft, welchen es der HErr offenbart, denen Er den Glauben daran ins Herz legt; für alle andern ist es Torheit und Schwärmerei, für uns aber ist es ein Wort des HErrn. Ja es ist ein Wort des Trostes für uns, dass eine solche Tat überhaupt geschehen soll, und dass Er uns diese Zeit erleben lässt, die uns dazu berechtigt, *eine solche Hoffnung zu haben*.

Wir sehen nach alledem, wiewohl die Verwandlung der Lebenden vor ihrer Entrückung ein so wichtiges Ereignis ist, dass unser ganzes Denken und Sinnen sich damit beschäftigt, es *dennoch* nicht zu trennen ist von der Auferstehung der in Christo Entschlafenen. Die einzelnen Worte von der Verwandlung in der Heiligen Schrift sind immer nur wie ein von ferne erscheinendes Licht, welches nur der schaut, der geübte Augen hat, und welches als eine besonde-

re Vergünstigung anzusehen ist, indem wir es durch Gottes Gnade glauben können.

Die Verwandlung ist kein besonderer Lehrpunkt in der Kirche, darum ist auch im Glaubensbekenntnis keine Rede davon. Aber von der Auferstehung der Toten, davon ist sehr viel die Rede und sehr *ausführlich*. So geht auch aus allen Schriften der Apostel hervor, dass die *Auferstehung* der Toten das *allgemeine und Hauptereignis* ist, worauf der Blick jedes einzelnen gerichtet sein soll.

Derselbe Paulus, der an einer Stelle schreibt, er wünschte anstatt entkleidet, lieber überkleidet zu werden, der sagt an einer andern Stelle (Phil. 3,11), dass es sein ganzes Bestreben ist, dem Tode Christi ähnlich zu werden, damit ich *entgegenkomme zur Auferstehung* der Toten. Ohne die Auferstehung der Toten kann eine Verwandlung der Lebenden nicht gedacht werden.

Ob nun der einzelne unter uns das *eine* oder das andere an sich erfahren wird, das weiß keiner zuvor, keiner vom Höchsten bis zum Niedrigsten, das steht allein bei Gott, wie Er es mit jedem einzelnen beschlossen hat, oder wie Er es für den Zustand des einzelnen für gut befindet. Bis heute hat Gott uns gezeigt, dass Er im gewöhnlichen Gang der Dinge keine

Veränderung hat eintreten lassen. Ob wir auch so manche schmerzliche Erfahrungen machen, wo der Tod Lücken gemacht, so darf uns das nicht den Glaubensmut schwächen. Wir dürfen nicht traurig sein, denn glauben wir an Gottes Werk und sind wir fest gegründet, so müssen wir Ihm auch zutrauen, dass Er es hinausführen wird zu seines Namens Ehre und Verherrlichung und zu unserm Besten.

Wir hoffen und warten auf den Tag unsrer Erlösung, er wird *gewiss* kommen, denn es ist des HErrn Verheißung. Aber *wie* und auf *welche Weise* Er das tut, *das* werden wir doch zuvor nicht verstehen, trotz so mancher Andeutung. Wie den Träumenden wird uns sein, wenn wir auf eine wunderbare Weise aus dem Vergänglichen hinübergeführt werden in das Unvergängliche und Ewige.

Da es nun nach apostolischer Lehre schriftgemäß und sogar geboten ist, den Wunsch und das Verlangen zu haben, anstatt zu sterben, *lieber verwandelt zu werden*, um die Bitterkeit des Todes nicht zu schmecken, sondern davor bewahrt zu bleiben, so drängt sich wohl einem jeden, der es wirklich ehrlich meint, die Frage auf: Werde ich auch geschickt und würdig dazu sein? Diese Selbstprüfung ist wichtig und nötig. Wir wissen aus den Worten des Apostels, dass das *Sterben* auf *jeden Fall* und *unbedingt* erfor-

derlich ist, um in das ewige Leben eingehen zu können. Gestorben *muss* werden, davon kann selbst Gott uns nicht verschonen. Als sündige Menschen *müssen* wir in Christo *täglich* sterben, nämlich der Sünde absterben. Der alte Mensch muss begraben werden in den Tod Christi, und das muss täglich geschehen, das ist eben die Hauptsache. Wer dieser nachkommt, der kann versichert sein, dass, wenn die Stunde schlägt, er unter denen erfunden werden wird, an dem sich das Wort des Apostels erfüllt.

Wiewohl nun dies die Aufgabe aller Getauften ist, so ist es besonders die Aufgabe derer, die von Gott als Erstlinge berufen sind und die sich *hinwegsehen* von dieser Welt.

Einem Henoch wird das Zeugnis gegeben, dass er ein *gottseliges Leben* geführt habe, und dass er *darum* hinweggenommen wurde. Wir stehen Gott in Christo näher, wir sind wahrhaftige Kinder Gottes, auf denen um Christi willen sein Wohlgefallen ruht. Wir sind wohl *in* der Welt, aber nicht *von* der Welt. Unser Wandel soll ein himmlischer sein. Alle die Heilswerzeuge, die Er uns in dieser Zeit zur Benutzung gegeben hat in seinem Werk, sie haben *nur den einen Hauptzweck*, dass wir durch den würdigen Gebrauch derselben dahin gelangen, damit wir vollendet werden

in der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn schauen wird.

Elias war ein gewaltiger Eiferer für die Ehre des Namens Gottes. Er verzehrte sich in seinem Eifer gegenüber dem Götzendienst und des Unglaubens seines Volks, wie kein Prophet vor ihm und nach ihm. Gott ließ das Wunderbare an ihm geschehen, dass er im feurigen Wagen lebendig gen Himmel fuhr. Wir stehen auch dem Geist Ahabs gegenüber, den Mächtigen der Christenheit, die nur Verwirrung anrichten. Darum soll der Heilige Geist in uns sein wie ein Feuer und wir sollen uns vor keinem Menschen fürchten, wo es um die Ehre Gottes geht. Wir sollen uns nicht schämen, als solche gekannt zu sein, die treu und fest im Dienst unsres Gottes sind. Wenn wir das tun, dann wird Er uns auch erretten von der Hand der Gottlosen. Wie ein Dieb in der Nacht wird Er kommen und seine Beute hinwegführen und in Sicherheit bringen in Himmelshöhe, wohin alle Macht des Unglaubens nicht reicht.

Wenn wir uns schon an dem, was vorbildlich geschehen ist, im Glauben stärken können, wie viel gewisser und fester können wir sein in dem, was uns der HErr so gewiss zugesagt hat und was ja unserm Glauben so einleuchtend sein *muss*, indem wir ja *Glieder Seines geheimnisvollen Leibes* sind, da ja

auch unsere Zubereitung zu dieser Tat eine so großartige und umfangreiche ist, indem Er Apostel gegeben hat, die uns in Seinem Auftrag ausrüsten und zubereiten, uns leiten und führen auf dem Weg, der *grade* zu diesem Ziel führt, und wir ja auch wissen, dass die Tätigkeit der Apostel in *diesem* Sinn *nahezu vollendet* ist.

Darum haben wir besonders Grund, wachsam zu sein und uns täglich und stündlich bereitzuhalten. Viele von denen, die sich über Gottes Werk zu dieser Zeit gefreut haben, sind entschlafen; viele, deren Verlust uns besonders erschüttert hat. Aber *wir sind bis jetzt* noch die *Übriggebliebenen*, indem wir noch das Leben haben und Gott noch im Leibe dienen können. Welche müssen es doch sein, die da übrigbleiben. Ist es denn so schwer, zu glauben, dass *grade wir dies sein könnten*, indem wir uns des Lebens noch erfreuen; da es doch überhaupt *welche sein müssen*, an denen das Wort des HErrn sich erfüllen kann. Darum Geliebte, lasst uns recht fest und sicher sein im Glauben und in der Hoffnung. Gott hat einen gewaltigen Arm. Er kann große Dinge tun. Die große Liebe, die Er uns zu dieser Zeit erwiesen hat, indem Er uns von der Welt abgesondert hat, sie bürgt uns dafür, dass Er uns herausführen wird aus dem Vergänglichen in das Unvergängliche, zur ewigen Freude in seiner herrlichen Gegenwart im Himmel.